

# Verhalten und Körpersprache

## Theoriekurs anhand Foto- und Videoaufnahmen

---

### Zusammenfassung

#### Körpersprache

Als Menschen haben wir die Möglichkeit, Gedanken in Worte zu fassen. Vordergründig scheint uns die gesprochene Sprache wichtiger als die Körpersprache. Unterschwellig jedoch wirkt die Körpersprache stark. Widersprechen sich Worte und Körper, glauben wir der Körpersprache. Insofern sind wir wohl näher an der Körpersprache der Hunde als wir glauben. Hunde kommunizieren vor allem über den Körper. Laute wie Winseln, Bellen, Knurren, Heulen usw. haben einen kleineren Stellenwert. Trotzdem sind die Hunde fähig, mit der Zeit Worte aus unserer Sprache als Signale zu deuten und unsere Mimik und Gestik weitgehend zu decodieren. Und wir, wie weit können wir ihre Körpersprache wahrnehmen und interpretieren?

#### Calming Signals oder Beruhigungssignale

Calming kommt von to calm (down), was beruhigen/sich beruhigen bedeutet. Beschwichtigen ist enger gefasst und führt daher zu Missverständnissen, beruhigen ist umfassender. So kann man das Gegenüber, sich selber und die Situation beruhigen. Je nach Literatur werden solche Signale auch Demutsgebärden, Entspannungs-, Deeskalationssignale oder Konfliktreaktionen genannt.

Calming Signals sind Beruhigungssignale.  
Sie werden eingesetzt, um

- sich selber zu beruhigen,
- das Gegenüber zu beruhigen,
- die Situation zu beruhigen.



Mit Zunge über Schnauze lecken, Kopf und Blick abgewendet, Ohren tief und seitlich, Kopf tief, liegen



Kopf, Blick und Körper je weggedreht, Labrador Kopf gesenkt, Ohren seitlich

Bei diesen beiden Fotos ist es das Kameraobjektiv, das wie ein überdimensioniertes, fixierendes Auge wirkt und darum diese Reaktionen auslöst.

Beruhigende Signale werden eingesetzt unter Hunden, genauso aber auch unter Menschen und ebenso unter andern Tieren, auch artübergreifend.

## Liegen oder Sitzen – zwei ganz starke Calming Signals

Überbordendes Spiel wird häufig durch Absitzen oder Abliegen unterbrochen. Genial!

Von uns Menschen wird dies kaum wahrgenommen. Hunde, die sich in kritischen Situationen hinlegen und liegen bleiben können, sind Meister der Beruhigung.

Das wird viel zu wenig geschätzt von uns Menschen.

Solche Hunde leisten Schwerarbeit. Dies gerade auch in der Situation als Familien-, Therapie- oder Einsatzhunde im Bereich des Prevent a Bite.



Der Picard liegt ruhig, das Hinterteil den Rindern zugewandt. So macht er es den Rindern möglich, sich so stark anzunähern.

### Individualdistanz

Allgemein: Man versteht darunter diejenige Entfernung zu Individuen (der gleichen Art), die weder zu Ausweichen/Flüchten noch Angreifen führt. Sie ist artspezifisch und abhängig von diversen Umständen wie Geschlecht, Rasse, Altersunterschieden, Geschlechtsbereitschaft, Familienstrukturen, Pflege und spezifischen Situationen.

Zudem hängt sie ab von der Art der Annäherung, ob frontal oder seitlich, schnell oder langsam, mit gespanntem oder entspanntem Körper und Blick. Dessen sollten wir uns ebenso bewusst sein im Umgang mit den Hunden, die auch darauf reagieren.

### Kontaktliegen

Welpen liegen oft dicht gedrängt knäuelartig in- und aufeinander, mit oder ohne Mutterhündin. Dieses Verhalten zeigen sie auch später, wenn sie vom Wurf getrennt sind, sei das bei uns Menschen oder auch bei andern Hunden oder Katzen, die in der Familie gehalten werden.



Labradorwelpen beim Kontaktliegen



Kontaktliegen beim Menschen

## Schnauzenzärtlichkeiten, Grooming (Pflege), Spiel UND Erziehung

Sind Hunde zu andern Hunden eine tiefe Beziehung, eine Bindung, eingegangen, lecken sie sich gegenseitig oder beknabbern sich. Mit nahe stehenden Tieren führen sie ritualisierte Schnauzenzärtlichkeiten durch. Welpen lernen so, was erlaubt ist und was nicht. Innerhalb solcher Schnauzenzeremonien werden Grenzen gesetzt. Der Individualabstand wird dabei unterschritten. Häufig geschieht diese zärtliche Erziehung im Laufe eines Spiels. Mit Calming Signals und Zärtlichkeit wird die Zusammengehörigkeit zementiert. Zu den Sanktionen gehört Zärtlichkeit, das Über-den-Fang-Fassen wird mit einer Liebkosung beendet. Erziehen heisst, sich befassen mit, ernst nehmen, achten und lieben. Freiraum mit klaren Grenzen gibt Sicherheit.



Erzieherisches Über-den-Kopf-Fassen und gleich danach



geht es weiter mit Schnauzenzärtlichkeit

Manchmal findet auch „Zwangsgrooming“ statt, das heisst Pflege und Erziehung gegen den Willen des Betroffenen. Dazu könnte man auch Pflegehandlungen unsererseits gegenüber dem Hund zählen.

### *Schnauzengriff durch uns Menschen*

Das Über-den-Fang-Fassen wird mancherorts kurz Schnauzengriff genannt und oftmals durch uns Menschen nachgeahmt. Wenn man sieht, in welche Rituale und langen Zeremonien jedoch das Über-den-Fang-Fassen bei den Hunden eingebettet ist, wirkt unser Schnauzengriff überfallsmässig und rudimentär. So angewendet bewirkt der Schnauzengriff Verunsicherung und eventuell auch Aggression. Darum Vorsicht im Umgang damit!

## Spiel unter Hunden

Spielen ist wichtig, nicht nur unter Hunden, sondern auch und gerade mit uns. Im Spiel soll der Hund nicht ausser sich geraten, er soll sich spüren und denken können dabei. Unter Welpen ist die Gefahr des Überbordens riesig. Oft ist es besser, wenn der Welpe mit einem souveränen, erwachsenen Hund spielen kann. Dabei ist auch angepasste Grenzsetzung inbegriffen. Ältere Hunde finden meist auch wieder Ruhe und bauen Pausen ein. Das ist wunderbar für den Welpen.



Ruhiges Erkundungsverhalten



Verfolgungrennen mit Hinterbeinfassen: Schlau?

Zudem:

In vielen Welpen“spiel“gruppen wird das Spielen gross geschrieben und findet oft schon zu Beginn der Stunde statt: Halsband/Geschirr ab und los gehts. Der Welpe lernt im Nu: „Sehe ich einen andern Hund, renne ich zu ihm hin und ab geht die Post.“ Will ich das als Besitzerin? Nein! Ich möchte einen Hund, der nur zu andern Hunden hingehet, wenn ich ihm das OK gebe. Darum sollen in einer guten Welpenschule immer zuerst Bindungsübungen zum Besitzer stattfinden. Gespielt wird erst in einer späteren Phase, nur wenige Welpen zusammen, idealerweise im Beisein eines adulten, sozial fähigen Hundes, unter Aufsicht von versierten Leitern und nur kurz. Danach ist Ruhe-Finden angesagt. Das ist der viel anspruchsvollere Teil und genauso nötig wie das Spiel selber.

### Hundebegegnungen im Alltag

Die Körpersprache der beiden sich begegnenden Hunde sagt uns schon auf Distanz viel über die mögliche spätere und nähere Begegnung.

- Geben beide Hunde deutliche Signale der Anspannung, wird Spannung zu erwarten sein. Ob beide Hunde diese Spannung aushalten? Wird der eine oder beide in der nahen Begegnung Signale der Beruhigung geben und so die Situation entspannen können? Experimente vermeiden lohnt sich.
- Tauschen die Hunde schon auf Distanz Beruhigungssignale aus, so wird die nahe Begegnung wohl dementsprechend ruhig und freundlich ablaufen. 😊
- Weicht der eine Hund aus und macht einen deutlichen Bogen, so kommt es oftmals gar nicht zu einer nahen Begegnung. Das ist sehr angenehm und wird von den meisten Hundehaltenden zu wenig geschätzt und unterstützt, manchmal gar unterbunden. Schade!



Der Mischling zeigt Spannung, Vor- und Hinterhand durchgedrückt, Rute hoch, Kopf und Blick zum Labrador gewandt.  
Der junge Labrador geht im Bogen, linke Vorderpfote angehoben, Hinterhand eingeknickt, Rute tief, Körper, Kopf und Blick abgedreht, Ohren seitlich nach hinten und tief.



Die Situation entspannt sich:  
Der Mischling dreht ab und geht weiter, worauf sich der Labrador schüttelt.

## Kreuzen an der Leine

Dem jungen oder vorsichtigen Hund hilft es, wenn man in einem Bogen ausweicht mit ihm. Man wählt eine Distanz, wo der Hund noch mit Calming Signals kommunizieren und vorzugsweise mit hängender Leine am andern Hund vorbei gehen kann. Diese Distanz ist abhängig vom Verhalten der beiden sich begegnenden Hunde (Entspannungs- oder Spannungssignale). Unsichere Hunde brauchen mehr Distanz! Geht der Mensch zwischen den Hunden, erleichtert er das Kreuzen sehr (Splitting).



Der Hund rechts bräuchte noch mehr Abstand, damit er entspannt kreuzen könnte (hoteleigene Wiese, Hunde erlaubt)

## Spannung überträgt sich

Grundsätzlich: Spannung überträgt sich von Mensch zu Mensch und von Hund zu Mensch - von Mensch zu Hund - von Hund zu Hund - von Kind zu Hund - von Katz zu Hund - von Hund zu Katz zu Kuh zu Pferd zu ...

Die Wissenschaft ist am Abklären, inwiefern Spiegelneurone dabei eine Rolle spielen. Ein Spiegelneuron ist eine Nervenzelle im Gehirn von Primaten. Sie löst beim passiven Betrachten eines Vorganges dieselben Reize aus, wie wenn man diesen Vorgang selber aktiv durchführen würde. Es wird debattiert darüber, ob und wie die Spiegelneurone die Primaten zum Mitfühlen und Nachahmen befähigen.

Beispiele:

Gähnt ein Mensch, „steckt“ er andere damit „an“. Auch Lachen wirkt „ansteckend“. Kommt man in einen Raum mit Menschen, nimmt man in Sekundenschnelle wahr, welche Stimmung herrscht und oftmals übernehmen wir diese unbewusst.

Wird mein Hund hektisch, laufe ich Gefahr, mich von seiner Unruhe anstecken zu lassen. Besser wäre es, wenn ich selber in der Ruhe bleiben oder mich wieder in sie zurück bringen könnte, denn nur so vermag ich meinen Hund zu beruhigen.

Wenn Hektik auftritt: tief einatmen und gut ausatmen! Selber ruhig werden! So finde ich zurück zu langsamen, lockeren Bewegungen, entspanne mich und atme ruhig.



In der Ruhe liegt die Kraft